



aktuell

Nachrichten des Verbandes lesbischer Psychologinnen
und schwuler Psychologen in Deutschland e.V.
Nr.18, Februar 2000

Liebe Kollegin bzw. lieber Kollege,

herzlich Willkommen im neuen Jahr,
Jahrzehnt, Jahrhundert und Jahr-
tausend!

Du hast Dich hoffentlich schon vom
Milleniumsrummel erholt und bist
voller Energie und Tatendrang ins Jahr
2000 gestartet.

War vielleicht einer Deiner unver-
meidlichen Silvester-Vorsätze der,
dem VLSP mit Deinem Potential noch
aktiver unter die Arme zu greifen?
Prima Idee!

Wir möchten z.B. ab der nächsten
Ausgabe die Redaktion der VLSP-
Aktuell pro Ausgabe rotieren lassen.
Näheres dazu auf Seite 7.

Als Vorstand stecken wir natürlich
mitten in den Kongreßvorbereitungen
und freuen uns schon auf den 7.und
8.April in München.

Und noch viel mehr freuen wir uns auf
den Abend danach, wenn wir uns in
unseren Sesseln zurücklehnen wer-
den, ein Gläschen Sekt in der einen
Hand, um uns mit der anderen Hand
gegenseitig zur bestandenen Feuer-
probe auf die Schulter zu klopfen...

Oh pardon, ich bin abgeschweift!

Zurück in die Gegenwart: Ich wünsche
Dir viel Spaß beim Lesen der 18.VLSP-
Aktuell und ein anregendes Schmö-
kern im Kongreßprogramm,

Sylvia Schramm



Inhaltsverzeichnis

Sterne lügen nicht:	2
Das Kongreß-Horoskop	
Systemische Verstrickungen	3
als Erklärung von Homosexualität	
nach Bert Hellinger	
Von Thomas Symalla & Holger Walther	
Viel Forschungsvernetzung,	5
etwas Kultur & gutes Essen	
Tagungsbericht von Michaela Ise	
Kurz gemeldet	6
Einladung zur MV	7
In eigener Sache:	7
Die Zukunft der VLSP-Aktuell	
AnsprechpartnerInnen &	8
Regionalgruppen	
Impressum	8
Das Letzte !	8

Sterne lügen nicht

Wie haben sie bisher nur so gut funktionieren können?

Mutig, vielleicht sogar waghalsig, diese VLSPlerInnen. Jahr für Jahr Kongresse ohne Berücksichtigung der Gestirne! Keine prognostische Einschätzung zur Zusammenarbeit der Tierkreiszeichen! Alle Häuser und Aspekte völlig außer acht gelassen!

Und das, obwohl bei einem lesbischen Date - und ich habe mir sagen lassen, bei einigen schwulen Dates ebenso - das Erfragen des „Sternzeichens“ und für Fortgeschrittene der Aszendentin kurz nach der Klärung des Namens und des Berufs folgen. Sogar dann, wenn der Beruf Psychologin ist.

Fritz Riemann befaßte sich in den 30ern zeitgleich zu seiner Ausbildung zum Psychoanalytiker intensiv mit der Astrologie. In seinem Buch „Lebenshilfe Astrologie“ (pfeiffer-Verlag, 15.Auflage:1996), beschreibt er den Nutzen der beiden Erkenntniswege: „*So war ich sehr beeindruckt von der Kombination beider Gebiete, in der mir die Möglichkeit einer Ergänzung zu liegen schien, die Chance, Einseitigkeiten als Fehlerquelle zu verringern*“ (S.14). „*Auf dem Wege solcher doppelten Erfahrungen über einen Patienten ließen sich möglicherweise auch die Aussagegrenzen der Astrologie schärfer erfassen, ließe sich vielleicht besser erkennen, was die Psychoanalyse, was die Astrologie vermochte, was wir als schicksalhaft gegeben hinzunehmen haben und was von uns gestaltbar ist*“ (S. 13). Er schloß aus seiner langjährigen therapeutischen Arbeit, „*daß die alte Lehre von der Entsprechung zwischen den kosmischen Konstellationen und dem Wesen des Menschen ernst zu nehmen sei*“ (S.15).

Als ich anfang, mir über den Sinn oder Unsinn der Astrologie für meine Arbeit als Psychotherapeutin Gedanken zu machen und die Grundlagen zu lernen begann, war ich ziemlich erleichtert, das Riemannsche Buch zu entdecken. Entnervt von den pathologisierenden diagnostischen Kategoriensystemen aus der Klinikarbeit suchte ich Möglichkeiten, Persönlichkeitsstrukturen wertungsfreier und differenzierter zu beschreiben und den Veranlagungen mehr Gewicht einzuräumen. An diesem Punkt erlebe ich den astrologischen Blickwinkel als gute Ergänzung zu meinem Psychoblick. Und er ist nebenbei sehr amüsant.

Deshalb, finde ich, sollte der Kongreß 2000 SELBSTVERSTÄNDLICH auch astrologisch betrachtet werden.

Das Kongreß-Horoskop

Freitag, der 7. April 2000

Die Sonne steht im Widder und es herrscht Aufbruchsstimmung vor. Impulse können spontan umgesetzt werden. Der Mond im Stier will emotional auf sicheres Terrain zurückgreifen, dann kann er auch kräftig genießen. Er arbeitet heute harmonisch mit Merkur zusammen, so daß Deine Informationsaufnahme und Kommunikation reibungslos klappen dürften. In der vorherigen Nacht trifft Venus zu ihrem jährlichen Besuch im Widder ein. Die Direktorin strebt in Sachen Beziehungen und Kreativität nach Unabhängigkeit. Neue Gesichter zu entdecken ist heute wichtiger als mit den Liebsten zu kuscheln.

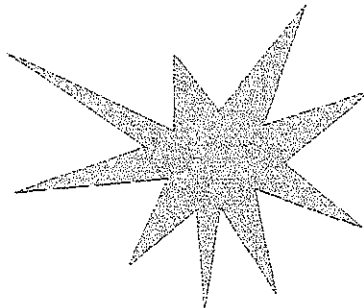
Samstag, der 8. April 2000

Widdersonne und Zwillingmond bescheren einen aktiven Tag. Heute bist Du offen für viele neue Erfahrungen, solange Du in Bewegung bleibst. Vor Dir liegt ein Tag, um ganz für den Augenblick zu leben. Niemand muß Dich zweimal fragen - Du bist dabei! Neptun begleitet das Geschehen, indem er tief innen liegende Gefühle und Vorstellungen des Kollektiv erlebbar, aber schwer formulierbar macht. Zeit zum genauen Zuhören ist notwendig, um ein gegenseitiges Verständnis zu ermöglichen.

Sonntag, der 9. April 2000

Uranus steht heute in Kontakt mit der Sonne und macht überraschende Geschenke: Gedankenblitze, ein Geniestreich oder unerwartete Kontakte sind möglich. Sie führen zu unvorhersehbaren Wendungen und geben diesem Tag einen ganz eigenen Anstrich. Einem Interventionsgruppen-Treffen sicher sehr angemessen!

Sylvia Schramm



Systemische Verstrickungen als Erklärung von Homosexualität in der Aufstellungsarbeit von Bert Hellinger

Das Aufstellen und Sichtbarmachen von zwischenmenschlichen Beziehungen hat in gruppentherapeutischen und systemisch-familientherapeutischen Arbeitsweisen eine längere Tradition und einen festen Platz als Interventionsmöglichkeit. Die Einfachheit und Effektivität haben viele KlientInnen und TherapeutInnen zu schätzen gelernt. Für ihre Herangehensweise haben die verschiedenen Fachrichtungen ihre unterschiedlichen Namen, z.B. Skulpturarbeit, Soziales Atom, Stuhlarbeit, etc. Gerade für SystemikerInnen bietet sich diese Interventionmöglichkeit an, um die Strukturen des Systems sichtbar und erlebbar zu machen.

Durch die Arbeit und das Gedankengut von Bert Hellinger ist das Aufstellen von Familien und anderen Systemen stark bereichert und weiterentwickelt worden. Jedoch läßt sich nicht jede Entwicklung kritiklos und vollkommen übernehmen, sondern beinhaltet Rückschritte, die durchdacht und überarbeitet werden müssen.

So ist schon in der familientherapeutischen Szene der Name Bert Hellinger nicht unumstritten: seine Arbeit mit der Technik des Familienstellens, d.h. dem Aufstellen und Verändern eines Systems mit Hilfe von RepräsentantInnen aus einer anwesenden Gruppe, wird als nicht systemisch betrachtet. Er arbeitet oft mit Ursache-Wirkungs-Zuschreibungen und Etikettierungen, die SystemikerInnen gerade durch Fragetechniken (u.a. das zirkuläre Fragen) oder Umdeutungen (u.a. das Reframing) aufheben wollen, da ja erstere eben die Symptome bewirken und aufrechterhalten können.

Hellinger äußert sich dazu, seinen Ansatz „phänomenologisch“ zu nennen: „Ich arbeite mit dem, was ich sehe“. Und daß, was er sieht- bzw. gerade nicht sieht-hat sich in den letzten Jahren verändert.

So hat er in seiner therapeutischen Arbeit

auch Ursachen für Homosexualität gesehen. Daher muß ein schwuler Familientherapeut doppelt aufhorchen, wenn nun nicht mehr allein der systemische Ansatz zu verwässern droht, sondern gleich der erneuten Pathologisierung und Stigmatisierung von Homosexualität Tür und Tor geöffnet wird.

Im neuesten Buch über die Arbeit Hellingers „Wie Liebe gelingt - Die Paartherapie Bert Hellingers“ wird dem Thema Homosexualität erstmals explizit Raum unter der Rubrik „Paare in besonderen Situationen“ gewidmet.

Für die Entstehung der männlichen Homosexualität gibt es drei systemische Bedingungen, die Hellinger als Verstrickung bezeichnet:

1. Ein Mann muß eine Frau vertreten, weil dafür kein Mädchen zur Verfügung steht (gegengeschlechtliche Identifizierung). Stirbt z.B. eine Tochter bei der Geburt und werden danach nur noch Söhne geboren, so übernimmt einer der Söhne ihren Platz. Er repräsentiert also eine weibliche Person und ist dadurch in seiner geschlechtlichen Identität verwirrt. Die Lösung ist, daß das tote Kind seinen Platz in der Geschwisterfolge bekommt und der Mann den Eltern als Sohn gegenübertritt.

2. Ein Mann muß einen Ausgestoßenen vertreten-auch des gleichen Geschlechts. Ausgestoßene werden tabuisiert oder ver-teufelt. Da sie jedoch im System einen Platz und mit ihm eine Funktion haben, muß auf diesen leeren Platz aufmerksam gemacht werden. Dies tut der Homosexuelle durch sein Anderssein quasi aus Solidarität mit dem Ausgestoßenen. Die Lösung ist, daß der Ausgestoßene gewürdigt wird.

3. Ein Mann darf nicht aus dem Bannkreis der Mutter ausbrechen und zu seinem Vater können. Dies geschieht z.B. wenn eine Frau ein Kind will, aber den Vater nicht dazu. Damit bezieht diese Person

ihre Energie ausschließlich von weiblichen Personen. Das männliche Potential ist nicht zugänglich. Die Lösung ist, daß der Sohn sich dem Vater zuwendet und von ihm nimmt.

In allen drei Bedingungen ist das Vorgehen zur Lösung nicht als eine Auflösung der Homosexualität zu verstehen. Dies ist nach der Auffassung von Hellinger auch nicht möglich (ob er es wollte, sei dahingestellt). Vielmehr ist es das Ziel, den Symptomträger aus der systemischen Verstrickung zu lösen, damit er seine Energien für die Umsetzung der eigenen Wünsche und Ziele nutzen kann, ohne sie dem System weiterhin zur Verfügung stellen zu müssen.

Dazu sagt Hellinger: *"Wenn ein homosexueller Mann oder eine homosexuelle Frau ihr Schicksal anerkennen, können sie ihre Homosexualität mit Würde nehmen und mit Würde dazu stehen. Auch wenn sie es als ein schweres Schicksal erkennen. Doch beziehen sie, wenn sie zu diesem Schicksal stehen, aus ihm auch eine besondere Kraft."*

In unserer psychotherapeutischen Arbeit nutzen wir bereits seit Jahren die Systemaufstellung, auch in abgewandelten Formen, in der Einzel- und Paararbeit.

In Einzeltherapien benutzen wir bedeutungsneutrale Bauklötze, um die zum System gehörigen Mitglieder plastisch werden zu lassen. Doch lassen wir auch bei Bedarf wichtige Alltagsaspekte darstellen, um u.a. die Bedeutung von Arbeit, einem Hobby, von Krankheit oder einer ehrenamtlichen Mitarbeit zu erfassen. In der Arbeit mit Paaren haben sich Aufstellungen mit dem Paar selbst und Stühlen als Ersatz für die fehlenden Personen bewährt. Einschränkung dieser Arbeit ist das Fehlen spontaner Gefühlsäußerungen, die durch die Skulptur in der Arbeit Hellingers erzeugt und von den RepräsentantInnen geäußert werden. Denn nicht selten bewirken gerade diese Äußerungen eine neue Erkenntnis und leiten eine Veränderung bei den KlientInnen ein, die durch eine von diesen selbst vermutete Einschätzung nicht erreicht werden können.

Eine Lücke gilt es nun zu schließen: wir wollen die Übertragung der phänomenologischen Erfahrungen und des Wissens zur Methode des Familienstellens in Verbindung mit einem fundierten Wissen zum Schwulsein leisten.

Für das Jahr 2000 haben wir daher verschiedene Seminare geplant, in denen wir mit der Methode des Familienstellens mit klassisch-hellinger'schen Elementen arbeiten werden: auf dem VLSP-Kongreß in München werden wir mit einem Workshop vertreten sein. Außerdem bieten wir selbst ein mehrtägiges **Seminar** für Einzelpersonen im Frühjahr (17.-21.5., **Schloß Kröchlendorff, Brandenburg**) und ein weiteres für Paare im Herbst an. Wir nehmen dabei die Erkenntnisse der Aufstellungsarbeit und geben der schwulen Sexualität und ihren Identitäts- und Lebensformen den gerechten und zeitgemäßen Platz.

Informationen

Thomas Symalla & Holger Walther
Praxis für Paar- und Familientherapie
Albestr.34,12159 Berlin,Tel 030/8591412

Literatur

Bert Hellinger:

Ordnungen der Liebe

Heidelberg: Carl-Auer-Systeme Verlag, 96

Johannes Neuhauser (Hrsg.):

Wie Liebe gelingt

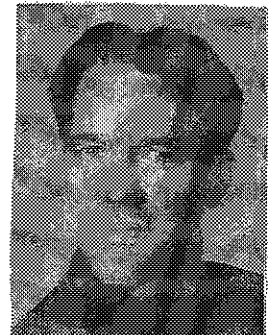
Die Paartherapie Bert Hellingers

Heidelberg, Carl-Auer-Systeme Verlag, 99

Thomas Symalla & Holger Walther:

Systemische Beratung schwuler Paare

Heidelberg: Carl-Auer-Systeme Verlag, 98



Viel Forschungsvernetzung, etwas Kultur und gutes Essen

Internationale Expertinnenbefragung zur Struktur lesbischer und schwuler Forschung
Tagungsbericht von Michaela Ise

Essen. Ein kräftiges Lüftchen wehte die TeilnehmerInnen der ExpertInnenbefragung 10. Dezember vergangenen Jahres in den Glaspavillon der Essener Uni. „Lesbische und schwule Lebensweisen. Struktur, Finanzen und Organisation- Perspektiven für NRW.“ So lautete das Thema- offenbar etwas für Hartgesottene, denn die großzügig geplante Tagung hätte durchaus ein größeres Auditorium verkraftet. Organisiert hatte die Tagung Sabine Ayshe Peters vom „Forschungsnetzwerk lesbische und schwule Studien“ (FLUSS), welches am am Lehrstuhl des Siegener Literaturforschers Prof. Dr. Wolfgang Popp angesiedelt ist. Die, die kamen, erlebten eine intensive, farbige Atmosphäre mit Vorträgen und Diskussionen aus verschiedenen lesbisch- schwulen Forschungsbereichen. Wie finanzieren sich die Forschungsprojekte, wie sind sie organisiert und wie können sie sich in Zukunft sinnvoll vernetzen? Diese Fragen standen immer wieder im Mittelpunkt.

Kontinuierliche Arbeit, befristete Mittel

Bei aller Unterschiedlichkeit der Projekte zeigten sich immer wieder gewisse Gemeinsamkeiten. So berichtete Dr. Jack van der Wel vom Forschungsarchiv Homodok/ Amsterdam über die Schwierigkeit, eine kontinuierliche Arbeit mit projektgebundenen und damit zeitlich befristeten Geldern zu finanzieren. Diese Erfahrung kennt auch Ralf Dose von der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft in Berlin, der aus dem „ABM-Nähkästchen“ plauderte.

„White Holes“ an den Hochschulen

Auch an der Hochschule ist lesbisch-schwule Wissenschaft nicht einfach zu etablieren, wie Dr. Rainer Hoffmann aus Bremen referierte. Er beklagt unter anderem einen mangelnden Zugang von Lesben und Schwulen zur Wissenschaft, die schließlich als Legitimation für politische Entscheidungen dient. „Gay political activists want to be spoonfed by researchers“ umschreibt Marco Pustina von der Universität Vercelli dieses Phänomen. In Italien seien „gay and queer studies still a white hole“, wußte er zu berichten. Seine charismatische Kollegin Dr. Liana Borghi von der Universität Firenze wünscht sich ein permanentes Zentrum lesbisch-schwuler Forschung in Italien und engagiert sich intensiv für eine europäische Vernetzung. Auch in der Schweiz ist das Thema

schwullesbische Studien ein „Sonderfall“. Psychologe Dr. Thomas Bucher aus Zürich gibt das „Handbuch zu lesbischen und schwulen Studien in der Schweiz“ heraus und beschreibt die Schwierigkeit, Anknüpfungspunkte für Homoforschung in seinem dreisprachigen Heimatland zu finden. Die konkretesten Zukunftspläne beschrieb Asta-Mitarbeiterin Birgit Bauer aus Hamburg. Dort soll zum kommenden Wintersemester ein integrierter, hochschul-übergreifender Teilstudiengang Women's/ Gender/ Queer Studies entstehen.

Strukturen außerhalb der Uni

Als ein Beispiel für außeruniversitäre Strukturen berichteten Dr. Melanie Steffens und ich von ALGBP und VLSP. Unser Schwerpunkt lag dabei auf der Organisation (Wie sind die Verbände organisiert und wie finanzieren sie sich? Was bieten wir an?) und den besonderen Bedingungen des europäischen Verbands, wo neben Sprachbarrieren und unterschiedliche Berufsbildern in den Mitgliederländern und die Frage „Bisexuelle rein oder raus“ immer wieder für Diskussionen sorgten. Jim Baker vom Queer- Verlag in Berlin ging in seinem Vortrag der Frage nach, warum es so wenig Neuerscheinungen über Homostudien auf dem deutschen Büchermarkt gibt. Er berichtete aus der Verlagsrealität und gab Tips aus der Praxis, wie ein Buch aussehen muß, um verlegt zu werden.

Woher kommt das Geld?

Zwei Vorträge befaßten sich explizit mit der Finanzierung von lesbisch- schwuler Forschung. Prof. Dr. Andreas Meyer-Hanno stellte die Homosexuelle Selbsthilfe (HS) und die gemeinnützige Hannchen- Mehrzweck-Stiftung (HMS) vor, zwei aus der schwulen Selbsthilfe entstandene Töpfe, aus denen unter anderem lesbische und schwule Forschungsvorhaben mitfinanziert werden. Birgit Ladwig-Tils vom Rednerdienst der EU-Kommission referierte darüber, wo sich passende Töpfe im Dschungel der EU- Forschungsfinanzierung verbergen und wie ForscherInnen Zugang zu ihnen finden können. Entscheidend ist eine europaweite Vernetzung- die meisten Programme verlangen, daß die Forschungsfragen EU- weit behandelt werden. Gegen Ende der Tagung trafen sich dann einige eifrige ForscherInnen, um ein europäisches Netzwerk für lesbische und schwule Studien auf die

Beine zu stellen- um so beispielsweise auch die Möglichkeit zu haben, europäische Finanztöpfe anzuzapfen. Als Diskussionsforum im Internet steht inzwischen mit Einverständnis des

Listenbegründers Björn Skolander die Mailingliste „Euro-Queer-Studies“ zur Verfügung (siehe Kasten).

EURO-QUEER-STUDIES is a list devoted to communication among European l/b/g/t researchers and students involved or interested in queer studies. EURO-QUEER-STUDIES is not intended to be a general discussion mailing list. Issues that are not related to the purpose of the list should be directed to other relevant lists. Researchers and students are encouraged to contribute with information about their present projects, as well as with all kind of other information relevant to the purpose of this list. Subscription/unsubscription requests are managed by an automated server called Majordomo.

TO SUBSCRIBE: Send a mail message to

majordomo@queernet.org

The first (not subject) line of the message should be
subscribe euro-queer-studies

(If you are subscribing a different address from the one you are using to send the request, you should use a line of the form

subscribe euro-queer-studies myotheraddress@my.other.system

Umrahmt wurden die Vortragsblöcke von Pausen, die dem Austausch und dem Büffet gewidmet waren, wo es köstliches vegetarisches Essen zu genießen gab. Am Freitag abend hatten wir darüber hinaus die Gelegenheit, in der „Zeche Zollverein“ uns beim Kabarettprogramm mit Cordula Völker und Kalle Pershing zu entspannen.

Ein erfreulicher Kontakt ergab sich gegen Ende des Kongresses zur „Landesarbeitsgemeinschaft Lesben in NRW“.

Als Folge daraus wird Dipl.-Pädagogin Karola Berlage, u.a. Mitarbeiterin des AK Lesbenberatung, einen Workshop zum Thema „Paardynamik in lesbischen Beziehungen“ auf dem VLSP- Kongress im April 2000 halten.

Noch stürmischer tobte der Wind, als die TagungsteilnehmerInnen am Samstag nachmittag auseinandergingen- gestärkt und mit neuen Ideen zurück in ihre verschiedenen Projekte.

Kurz gemeldet

LUST-STRUKTUR-VERANTWORTUNG

23.Feministischer Frauentherapiekongreß
 vom 14.bis18.Juni am Plöner See bei Hamburg

Lustvoll und verantwortungsbewußt - so wollen sie im neuen Jahrtausend leben, lieben und arbeiten. In den feministischen Zusammenhängen und der psychosozialen Arbeit findet aktuell ein Wertewandel statt, der beim diesjährigen FFTK in unterschiedlichsten Angeboten thematisiert wird.

Interkulturelle Begegnung, Professionalisierung, Geldbeschaffung und -verteilung, gesunderhaltende Arbeitsbedingungen sind nur einige der Stichpunkte. Zum lustvollen Tagen liegt ein schöner See direkt vorm Haus.

Adresse:
 23. FFTK
 Holstenwiete 41
 22763 Hamburg

Kurz gemeldet

HOMO-MIETRECHT-RATGEBER

Der Fachbereich für gleichgeschlechtliche Lebensweisen in Berlin, der gerade sein 10jähriges Bestehen gefeiert hat, bietet im Internet unter

<http://www.sensjs.berlin.de/familie/gleichg/homosex.htm> einen Mietrecht-Ratgeber für gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften an. Dieses Jahr soll voraussichtlich eine gedruckte Version veröffentlicht werden.

JUGEND erFORSCHT

Derselbe Fachbereich veröffentlichte im Februar 1999 „Sie liebt sie, Er liebt ihn“, eine Studie zur psychosozialen Situation von Junglesben, -schwulen und -bis. Auffällig ist das frühe Coming-Out-Alter (14-17 Jahre), erschreckend die erhöhte Suizidgefährdung.



Einladung



zu
 unserer diesjährigen
**VLSP-
 Mitglieder-
 versammlung**
 am 08.04.2000
 um 19.15 h

Vorgeschlagene Tagesordnung:

1. Begrüßung & Eröffnung
2. Feststellung der Beschlußfähigkeit
3. Wahl der Versammlungsleitung
4. Genehmigung der Tagesordnung
5. Bericht über die Vorstandstätigkeit
6. Kassenbericht
7. Berichte aus den Regionalgruppen
 & den Arbeitsgruppen & der ALGBP
8. Aussprache über die Berichte (5.- 7.)
9. Entlastung des Vorstandes
10. Kongreß 2001
11. Verschiedenes
12. Anträge
 (diese bitte bis Anfang März schriftlich an die
 Geschäftsstelle senden)



Wir freuen uns auf Deine Teilnahme!



Sylvia Schramm
 für den Vorstand

In eigener Sache: Die Zukunft der VLSP-Aktuell

Auf der letzten Mitgliederversammlung kam die Idee zur Sprache, die Redaktion der VLSP-Aktuell pro Ausgabe rotieren zu lassen.

Wir wollen diese Idee ab der nächsten Ausgabe in die Tat umsetzen.

Als Vorstand brauchen wir mehr freie Kapazitäten, um die Bereiche zu erarbeiten, die auf der TOP-Liste der Vorstandstreffen immer auf den letzten Plätzen liegen und kürzer kommen, als wir gerne hätten. Hierunter fallen z.B. breitere Öffentlichkeitsarbeit und Sponsoring.

Aus den Ergebnissen der Mitgliederbefragung geht klar hervor, daß der Verband dies nach Euren Wünschen leisten sollte. Und aus der Befragung geht ebenso eine deutliche Bereitschaft zur Mitarbeit an der Zeitung hervor. Diese beiden Haltungen wollen wir in Handlungen umsetzen.

Auf der kommenden Mitgliederversammlung werden wir klären, auf welche Art und Weise die Rotation sinnvoll gestaltet werden kann. Eine Möglichkeit wären **wechselnde Redaktionsteams pro Regionalgruppe/Arbeitsgruppe**. So ein Umgang mit der Aktuell könnte übrigens der Sinnkrise mancher RGs, über die wir bei der Mitgliederbefragung informiert wurden, den Garaus machen. Und es macht Spaß!

Jede Zeitung hätte dann ein ganz eigenes Profil, je nachdem, welche Themen gerade innerhalb einer Gruppe dominieren.

Und wir würden voneinander in den RGs und AGs mehr erfahren, was dem Austausch und der Vernetzung außerhalb der Kongresse gut täte.

Der Arbeitsaufwand wäre dann für alle Beteiligten begrenzt, da ein Redaktionsteam ca. alle zwei Jahre dran wäre, eine Ausgabe zusammenzustellen und zu layouten.

Der Vorstand würde die Aktuell natürlich weiter herausgeben, b.B. Hilfestellungen anbieten, Artikel sammeln und über die Geschäftsstelle den Versand organisieren.

Bitte laßt Euch vor dem Kongreß Eure Haltung zu dem oben geschilderten Vorschlag einmal in Ruhe durch den Kopf gehen und stimmt ihn, wenn möglich, schon mal miteinander ab. Aber vielleicht entwickelt ihr ja auch bessere Möglichkeiten? Wir sind gespannt!

Sylvia Schramm
 für den Vorstand

Geschäftsstelle:

VLSP e.V.

Postfach 140 667

D- 80456 München

Tel./ 0700-8577 8577

E-Mail: vlsp@gay-web.de

Internet: http://stadt.gay-web.de/vlsp/

VorstandssprecherInnen:

Rainer Schmitt, Tel. 089/538 19 438

e-mail: schmitt_rainer@hotmail.com

Sylvia Schramm, Tel./Fax 0561/77 58 11

e-mail: ist in Arbeit

Geschäftsführung:

Walter Berger, Tel./Fax 089/26 61 59

e-mail: berger-walter@t-online.de

Öffentlichkeitsarbeit:

Michaela Ise, Tel. 0561/31 31 50

e-mail: Michaela_Ise@inetmail.de

Internet:

Boris Maschke, Tel. 07071/4 37 44

e-mail: Boris.Maschke@student.uni-tuebingen.de

Regionalgruppen**und regionale AnsprechpartnerInnen:****Schleswig-Holstein:**

Antje Doll, Tel. 04342-1617

Hamburg:

Uli Rimmmler, Tel. 040-3191924

Fax: 040-56060537

Berlin:

Ekkehard Weisheit,

Tel. 030-78992605

Münster/Bielefeld/Osnabrück:

Jutta Schepers, Tel. 0251-2303829

Göttingen/Kassel:

Monika Bittner, Tel. 0551-7706388

Köln:

Winterschlaf? Bitte melden!

Trier:

Stefanie Krisch, Tel 06502-7033

Andreas Hück, Tel 0651-140543

Saarland:

Arthur Jung, Tel 06806-2450, Fax 306270

Rhein-Neckar-Fachteam:

Ulli Biechele, Tel 0621-8413401

Andrea Lang, Tel 0621-449935

Stuttgart/Tübingen:

Dieter Salwik, Tel 0711-463552

München:

Walter Berger, Tel./Fax 089-266159

Lisa & Monika
Herrmann-Green
Helene-u-Maria-Schieß-Str. 37
78467 Konstanz


Impressum:**VLSP-Aktuell, Nr. 18**Herausgegeben im Auftrag des VLSP-Vorstandes von
Sylvia Schrammverantwortlich für Text und Anzeigen:
der VLSP- Vorstand

weitere MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:

Michaela Ise, Holger Walther, Thomas Symalla, Ruth-
Maria Fischenich

Anschrift der Redaktion:

VLSP-aktuell, Postfach 140 667, 80456 München

Hinweis an alle Autor/innen:

Bitte schickt Eure Artikel, Leserbriefe, Anzeigen und Informationen für die *VLSP aktuell 19* an die Geschäftsstelle. Die Redaktion hat weniger Arbeit damit, wenn Ihr längere Artikel als Datei schickt (als Diskette oder Email im WinWord- oder .txt- Format) oder als Ausdruck in großer Schrift, so daß die Texte eingescannt werden können.

Das Letzte!

Berlin. Bundesverteidigungsminister Scharping läßt seine Einwände gegen den Aufstieg von Schwulen in Führungs- und Ausbildungsfunktionen innerhalb der Bundeswehr von einer dubiosen Studie untermauern. So berichtet die taz in ihrer Ausgabe vom 27.01.2000.

Das Institut Jugend und Gesellschaft aus Reichelsheim, eine Unterabteilung der „Christen in der Offensive“, beruft sich in seiner Recherche unter anderem auf einen Kinsey-Report aus den 50er Jahren, der auch deshalb wenig aussagekräftig ist, weil eine heterosexuelle Vergleichsgruppe fehlt. Homophobe Aussagen durchziehen den gesamten Bericht. So wird postuliert, Schwule hätten den stärksten Drang nach Sex, wenn sie sich gerade schlecht fühlen, besonders, nachdem sie eine Kränkung oder Zurücksetzung durch eine männliche Autoritätsperson erlebt haben.

Die Gepflogenheiten heterosexueller Männer werden dabei nicht reflektiert. Würde man die Methodik übertragen, so müßte man das Sexualverhalten männlicher Heterosexueller an den Scheidungsziffern, Eheberatungsgesprächen oder Umsatzzahlen heterosexueller Prostitution bemessen.

Eine genauere Analyse ist im Hause Scharping offenbar nicht gewollt: Nach einem Gerichtsurteil des europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte in Straßburg muß die britische Armee seit einem Jahr Lesben und Schwule aufnehmen. Dieses Urteil sei nicht übertragbar, hieß es aus dem Verteidigungsministerium: Homosexualität begründe erhebliche Zweifel an der Eignung für Führungs- und Ausbildungsfunktionen. *MI*